

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 8 (1921)  
**Heft:** 4

**Artikel:** Brief der Elise Göndli an ihren Mann Heini, 1673  
**Autor:** Göndli, Elise  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-9746>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

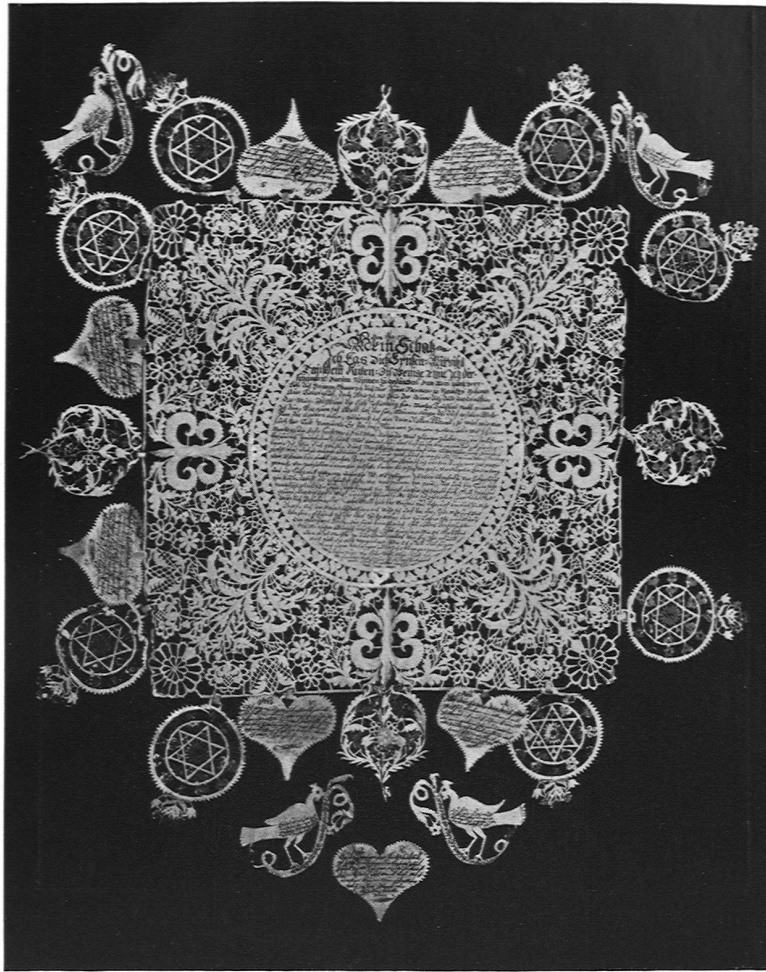
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Scherenschnitt mit Liebesbrief, 18. Jahrhundert

Privatbesitz, Münchenbuchsee

## BRIEF DER ELISE GÖNDLI AN IHREN MANN HEINI

IM EIDGENÖSSISCHEN FELDLAGER

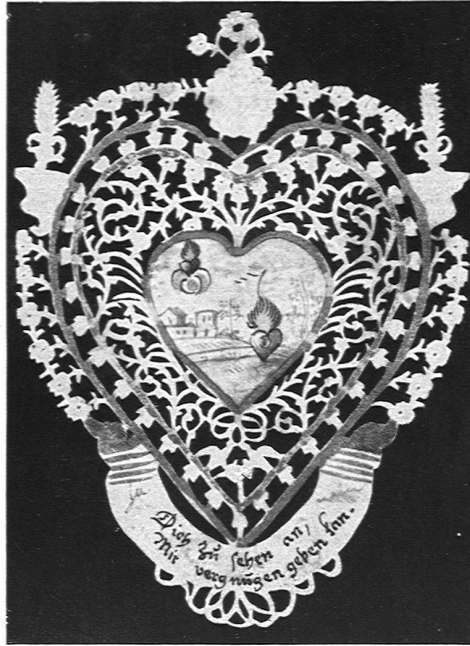
VON J. C. WEISSENBACH. (GEDRUCKT 1673.)

„Nun grüez di Gott, härzliebä Hüdeli, mi Heini, du weißt ä goppel asig wohl, wie ih's meini.

I loh di wüsse, daß ich und üsers ganz lieb Husvölchli wohl uff bin. Es god is lidig wohl, Gott si lob! I wett, es gieng dir as wohl as mir. Dä sott mer's glaubä: ih danke wohl alli Tag meh dä z'drißtig a di. Jo, i haspli, spuoli oder spinni, du kust mir schier nie ußem Sinn. Mer hend erst nächt ä schöni größi Zigergang und Holdermuos derzuo z'nacht ghebä; han i zu dä Chindä ghie: O, hett jetz üsän Ätti si Teil au dervo!

Jä, Heini, loß, was mueß der suß chlagä? Üsä Sü Gorris, der Großgrind, was hed är tuo? Der Trüffibelz hed Storre Joggis im vielblawä Tschope, das groß Blunni, gnoh, as hed-erä. Jez isch dä Narä wider gruwä. I fürcht nüd wihrs weder er mueß z'lest no mit-em chorä.

Witers so loh di wüssä: Üsers Bethli sött mannä; es chäm dergattig no ziemli wohl hei. 's Dißli, Storämählers Buob, der chlinst oh sächs, er heißt Dwyß, er ist äbä en abgfitztä, wässälä Gsell, er hed Hor und Bart wie Milch und Bluot, meint äbä churzumb, er müeßi's ha. Er stod und



Freundschaftsbildchen

Mitte 18. Jahrhundert

god-äm zwäg Tag und Nacht, wo er cha. Er hed-äm jo bim Tütsch än düffeli schöne blutrotä Duttäriemä gchromet. Er ischt wohl as bräit als din der lang Schnepfädägä.

Wett äbä gar z'gär, där Lumpechrieg wär dalameh uß und du wärist wider daheimä; einä sitzt iez (?) bloß und weißt nit, wo er wehrä soll. I fürcht nu, der Chrieg heig no ä Schutz kein End. Üser Buebä hand erst die Tag ab der Gemeindt hei bracht, es wärd erst bald rächt agoh. Der groß Mäh rä Wüetäräch uff em Bragundi heig aber Müß und mög's Fueter nid däuwä, er hänk und ertränk, was er mög äpsieh. — Sie hend bi-n-üs scho meh Soldatä ußgnoh, ih mein, der Gorris müeß auw go.

I hett dir no vil z'schribä, han aber schier nit derwil, mueß iez gan ankä und der Suw brüewwä.

Doch no eis. Users Obervogt Joggli Schwigeri, die alt Täsch, ist ä nembdig am-änä Öpfelchüechli erstickt, Gott dröst d'Seel. Suß is niemä bi-n-is chrank, weder üsi die chlei Chuo Brändli ist am hinderä linggä Striche uf der rächte Site gar ergaltet und het der groß rot Zwick im obere Chalbermattli das lingg Horn abgestoßä; der Gorris hed-em's gspahlet; will gern gseh, wie's ihm göh.

D'Schwänderi fod ä etloh. Han zum Gorris ghie, wänn sie e Muni bring, well ih ä metzgä; es wurd denn grad rächt ohtroches, bis d'wider hei chust. Mir hend no ziemli Späck.

I weiß jetz nüd meh. Lueg, daß allmetz fry husli und wässälä sigist, Hüdeli, mi Heini, und ih bin Elsi Göndli, di lieb Drusseli bis i's Grab.“